

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,  
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,  
werte Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates,  
meine Damen und Herren,

ich möchte meine Ausführungen heute am Landesentwicklungsprogramm Bayerns ausrichten. Das Landesentwicklungsprogramm ist das Zukunftskonzept der Staatsregierung für die räumliche Ordnung und Entwicklung unseres Landes. Das LEP ist quasi das Zentrenkonzept der Regierung.

Neben den Metropolen München, Nürnberg und Rhein-Main-Gebiet braucht es eben auch in der Provinz sogenannte Zentrale Orte, in denen sich überörtliche Einrichtungen der Daseinsvorsorge bündeln sollen.

Das Ziel der Bayerischen Verfassung, gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern zu schaffen, soll durch eine „polyzentrische Entwicklung“ erreicht werden.

In feinstem Behördendeutsch werden die Versorgungsaufträge der zentralen Orte dargestellt.

Hof ist ein Oberzentrum. Oberzentren stehen in der Mitte der Hierarchie. Hof ist eines von 4 Oberzentren in Oberfranken.

Oberzentren sollen die großräumige, nachhaltige Entwicklung aller Teilräume – Einzugsgebiet sind die umliegenden Grund- und Mittelzentren – langfristig befördern.

Es soll von den Entscheidungsträgern darauf hingewirkt werden, dass die Bevölkerung in allen Teilräumen mit Gütern und Dienstleistungen des „spezialisierten höheren Bedarfs“ in zumutbarer Erreichbarkeit versorgt wird. So das Landesentwicklungsprogramm.

Wenn wir heute also über den Haushalt der Stadt Hof beschließen, geht es immer auch um unsere Beziehung zum Hofer Land, zu Hochfranken.

Was sieht die Regierung jetzt als „spezialisierten höheren Bedarf“ an? Als Beispiele mögen dienen:

## 1. Hochschulen, Fachhochschulen

Hof ist Hochschulstadt. Und wir sind stolz darauf. Wir haben nicht nur eine weithin angesehene Hochschule mit Studierenden aus der halben Welt. Hof hat auch eine sogenannte Beamtenfachhochschule.

Wir freuen uns über die vielen jungen Menschen, über die Lehrkräfte und Mitarbeiter\*innen der Verwaltung, die das Leben in unserer Stadt bereichern.

Obwohl das Studium immer mehr verschult wird, und gerade die studierenden Beamt\*innen wenig Freizeit haben, brauchen die Studierenden auch Möglichkeiten, ihre freie Zeit sinnvoll zu gestalten.

Der Staat neigt gerne dazu, seine Verwaltungsfachhochschüler\*innen zu kasernieren, nicht nur in Bayern. Wir haben in Hof aber von Anfang an das Ziel verfolgt, diese jungen Menschen in die Stadt zu integrieren. Wir möchten, dass sie die Sport- und Freizeiteinrichtungen in der Stadt nutzen, dass sie die gastronomischen Angebote schätzen lernen, dass sie einkaufen, was sie zum Leben brauchen.

Deshalb bestehen wir darauf, dass das geplante Wohnheim für weitere Studierende an der Beamtenfachhochschule mitten in der Stadt gebaut wird und nicht auf dem Gelände der Hochschule.

Doch seit Wackersdorf gibt es da ein Problem.

Die CSU-geführte Staatsregierung hatte damals ein interessantes Verhältnis zur Demokratie. Als der Landrat von Schwandorf seine Unterschrift unter die Baugenehmigung der Wiederaufbereitungsanlage verweigerte, wurde einfach das Gesetz geändert. Mit der „Lex Schuirer“ braucht es seitdem für staatliche Bauvorhaben nicht mehr das gemeindliche Einvernehmen. Weil das so schön praktisch ist, wurde die „Lex Schuirer“ nie mehr aufgehoben.

Wenn das Wohnheim also in die Innenstadt kommt, verdanken wir das dem unermüdlichen Einsatz der Oberbürgermeisterin, des Stadtrates und der Landtagsabgeordneten der verschiedenen Parteien. Baut die ImmBy das auf dem Tennisplatz der Hochschule, dann, liebe Anwohner\*innen im Hochschulviertel, geben Sie die Schuld bitte der Staatsregierung.

## 2. Einrichtungen der Kultur und des Sports

Nun, ein Landestheater (wie das LEP beispielhaft aufführt) haben wir nicht. Aber vor der Corona-Pandemie und vor der Renovierung hat unser Theater Hof prozentual das höchste Einspielergebnis aller bayerischen Theater erreicht. Intendant Friese hat in seiner Amtszeit das Haus auf ein nie dagewesenes künstlerisches Niveau gehoben. Schauspiel, Musiktheater, Studio, Ballett, Kinder- und Jugendtheater: das ist eine Vielfalt, die man in dieser Breite und Qualität sonst allenfalls an Staatstheatern findet. Das Theater Hof ist eines der Leuchtturmprojekte in unserer Stadt. Es ist jeden Cent an Zuschüssen wert.

Wir freuen uns, dass am Sport- und Freizeitzentrum Eisteich heuer der nächste Bauabschnitt fertiggestellt wird. Da konnte – auf Initiative des damaligen Sportbürgermeisters – eine günstige Gelegenheit beim Schopf ergriffen werden. Ich glaube, heute könnten wir so ein Projekt nicht mehr stemmen.

Die Freiheitshalle war auf einem guten Weg, die Auslastung stieg. Corona hat aber auch hier – wie in allen Lebensbereichen – uns um Jahre zurückgeworfen. Dazu kommen finanzielle Probleme. Die mobile Tribüne war ein Fiasko, sie musste ausgetauscht werden. Noch ist es wohl gerichtsanhängig, aber es könnte uns 1 Million Euro kosten.

Die Glasfassade der Halle ist einmalig. Leider ist sie kaputt. Der Schaden wurde erst mit 7 Jahren Verspätung bemerkt. Kosten: mindestens 3 Millionen Euro.

Erfreulich ist, dass heuer die Beleuchtung hier im Festsaal auf LED umgerüstet wird. Das kostet erst einmal eine erhebliche Summe, spart danach aber Jahr für Jahr ganz massiv Stromkosten ein. Bei den Preisen heute eine gute und wichtige Investition.

### 3. Mittel- und Oberzentren sind Orte mit weiterführenden Schulen

Hof hat ein umfassendes Schulangebot für junge Menschen jeglicher Begabung, jeglicher Fähigkeiten, jeglicher Neigung, jeglicher Herkunft. Wir versuchen, allen Kindern und Jugendlichen eine bestmögliche Schulbildung zu gewähren, einen bestmöglichen Start ins Erwachsenenleben. Das kostet viel Geld.

Nicht immer ist es möglich, sämtliche Wünsche des Lehrkörpers und/oder der Eltern zu erfüllen. Besonderes Augenmerk legen wir auf die Ausstattung mit moderner Technik. Da müssen neue Schulmöbel oder die Ausstattung eines Lehrerzimmers halt zurückstehen.

Der Staat hat uns gedrängt, Luftreinigungsgeräte für alle Klassenräume anzuschaffen. Im Gegensatz zu der einen oder anderen Gemeinde im Umland haben wir uns im Stadtrat zähneknirschend dazu durchgerungen, das umzusetzen. Kosten: gute 500.000 Euro für die Anschaffung, dazu jährliche Wartungskosten in 6-stelliger Höhe plus Strom. Jetzt sind sie da. Jetzt, wo die anderen Schutzmaßnahmen gegen Corona zurückgefahren werden sollen. Luftreinigungsgeräte sind kein Ersatz für Masken, ersetzen nicht allgemeine Hygienemaßnahmen. Sie sind in einem Gesamtkonzept ein Baustein, nicht mehr und nicht weniger.

Es ist gelungen, eine erste Tranche von 4 Millionen Euro für den Bau einer neuen Grundschule im „Vertl“ einzustellen. In den letzten Jahren ging es mit Klassenzimmern in Modulbauweise einigermaßen hin. Wir sind nun an die Kapazitätsgrenzen gelangt. Eine dauerhafte Lösung ist jetzt der bessere Weg.

Jahr für Jahr steckt die Stadt Hof 6-stellige Beträge in das Schulzentrum am Rosenbühl, um den Betrieb am Laufen zu halten. Eine Generalsanierung ist das Mindeste, was es mittelfristig braucht. Der Schulfamilie wurde das schon vor Jahren versprochen. Das Schulzentrum steht auf der ToDo-Liste ganz oben.

In Nürnberg kostet ein Schüler\*in-Platz bei einem vergleichbaren Projekt als Neubaumaßnahme 90.000 Euro, ein anderes Schulprojekt kommt mit der Hälfte aus. Sie können sich pi mal Daumen ausrechnen, was auf die Stadt zukommt.

Kein Wunder, dass wir die Zahlen noch nicht erfahren haben vor dem heutigen Tag.

#### 4. Soziale Einrichtungen

Von Mittel- und Oberzentren erwartet der Freistaat umfassende Angebote: Sozialstationen, Fachstellen für pflegende Angehörige, Teilhabeeinrichtungen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendsozialarbeit, Erziehungsberatung,

Angebote zur Familienbildung, Verbraucher- und Ernährungsberatung, sozialpädagogische Zentren, ein gut aufgestelltes Jugend- und Sozialamt.

Wir in Hof lassen keinen Menschen im Stich. Das soziale Netz ist dicht geknüpft.

Hof ist, und das ist mit den Ausgaben für Soziales unmittelbar verbunden, eine „besonders strukturschwache Gemeinde“ laut Landesentwicklungsprogramm. Übrigens die einzige kreisfreie Stadt in Bayern mit diesem Status, und die einwohnerstärkste Gemeinde dazu.

In Oberbayern und Schwaben gibt es übrigens keine besonders strukturschwachen Gemeinden, in Niederbayern nur 3 im Bayerwald.

Und Hof ist eine RmbH. Schöner Ausdruck. Keine beschränkte Haftung, sondern eine „Region mit besonderem Handlungsbedarf“. Wie eigentlich ganz Ostbayern.

Das hat einmal den Grund, dass die Bevölkerungsstruktur sich in Hof doch noch deutlich unterscheidet von den reichen Städten im Süden. Unsere Menschen haben ganz einfach mehr Bedarf an Sozialleistungen jeglicher Art.

Auf der anderen Seite bedeutet das eine höhere prozentuale staatliche Förderung bei unseren Projekten, und die Möglichkeit, Stabilisierungshilfen zu erhalten.

Das Landesentwicklungsprogramm definiert also die Aufgaben, die ein Oberzentrum zu schultern hat.

Das LEP lässt aber die Innenentwicklung einer Stadt weitgehend offen.

Was bleibt übrig, um unsere Stadt fit für die Zukunft zu machen?

Es gibt viele Pläne dafür. Wir neigen aber dazu, sie nach Fertigstellung in einer Schublade verschwinden zu lassen. Oder wir versuchen sie Jahre später umzusetzen, ohne die Planrechtfertigung noch einmal zu hinterfragen. Oder wir haben nicht die Manpower, um sie umzusetzen. Oder uns fehlt das Geld für den zu leistenden Eigenanteil. Oder wir haben unser schlechtes Gewissen beruhigt und gut isses.

## 1. Mobilität und Stadtentwicklung

Angestrebt wird eine Gleichwertigkeit der verschiedenen Verkehrsmittel einschließlich der Fußgänger. Steht so schon im 250 Seiten dicken Radverkehrsgutachten, das dem Stadtrat unter der Führung Ihres Vaters, Frau Oberbürgermeisterin, nach 3 Jahren Arbeit 1995 vorgelegt wurde.

Wie weit sind wir da heute? Es scheint einfacher zu sein, touristische Radrouten wie den Saaleradweg aufzuhübschen, als in der Stadt einen einzigen Parkplatz für einen Radfahrschutzstreifen zu opfern. Von der Neuanlage durchgängiger Radwege ganz zu schweigen. Ich ziehe meinen Hut vor den Akteuren im Arbeitskreis Radverkehr des Verkehrsbeirates, die trotzdem unermüdlich neue Pläne erarbeiten.

Den Straßenraum mit Leben zu erfüllen, Aufenthaltsqualität zu schaffen in unserer Kernstadt, Fußgängern und muskelbetriebenen Einspurfahrzeugen mehr Raum zu schaffen, Grün und Wasser und Frischluft in die Innenstadt zu bringen, das sind entscheidende Maßnahmen. Nicht nur im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes, das der Stadtrat letztes Jahr einstimmig verabschiedet hat, sondern zur Förderung der Gesundheit, der Lebensqualität der Hoferinnen und Hofer und ihrer Gäste.

Da ist es dann schade, dass die für das Biedermeieviertel vorgesehene Quartiersgarage heuer nicht begonnen wird. Und eigentlich ist es unvernünftig, dem Freistaat in Gestalt des ImmBy das Grundstück am Sigmundgraben für ein Studentenwohnheim anzubieten.

Wenn wir den Straßenraum zum Leben nutzen wollen, müssen die Autos irgendwo anders hin. Es gibt genügend Menschen, die auf ein Fahrzeug angewiesen sind, um nach Hof zu kommen und/oder sich in der Stadt zu bewegen.

Sind wir 2. bei der HofBus.

Es ist beschämend, dass es erst der Ansiedlung von Amazon bedurfte, damit ein Stadtbus über die Stadtgrenze hinaus verkehrt.

Es ist beschämend, dass es von Döhlau und Tauperlitz bald bessere ÖPNV-Verbindungen nach Regnitzlosau geben wird als nach Hof.

Herr Petrahn kämpft gegen das Defizit beim Busverkehr. In der Corona-Pandemie sind die Fahrgastzahlen dramatisch eingebrochen und haben sich nie

mehr erholt. Dazu kommt jetzt die Explosion der Spritpreise und der Energiekosten allgemein. Sein Businessplan für 2022 ist Makulatur.

Höhere Fahrpreise kann sich niemand leisten. Eine weitere Einschränkung des Angebots ist kontraproduktiv. Wir wollen ja mehr Menschen in der Innenstadt bei weniger Autos. Da brauchen wir eher mehr Busse statt weniger.

Auf die Stadt kommen da hohe Kosten zu, der Zuschussbedarf an die Stadtwerke wird dramatisch steigen.

Zusammenfassend hat es wenig Sinn, über diesen Haushalt zu schimpfen. Wir Grünen hätten natürlich gerne mehr Projekte zum Energiesparen eingestellt gesehen. Mehr Projekte zur Umsetzung unserer Klimaschutzziele. Mehr Förderung des Radverkehrs, mehr Förderung der sogenannten alternativen Kultur usw. usf.

„Könnt ihr beantragen. Aber bitte dann auch sagen, was im Gegenzug gestrichen werden soll.“

Wir haben keine großen Vorschläge gemacht, weil wir das, was im Haushaltsentwurf drin steht, halt auch für notwendig erachten.

Die Finanzierung der Städte und Gemeinden krankt seit geraumer Zeit. Der Staat bürdet uns im Namen des Subsidiaritätsprinzips immer mehr Aufgaben auf. Und die großzügig gewährten Stabilisierungshilfen müssen größtenteils zur Schuldentilgung verwendet werden und nicht für Investitionen.

Und das alles unter stetiger Anziehung der Daumenschrauben. Die sogenannten „Freiwilligen Leistungen“ sind das Salz in der Suppe, machen die Lebensqualität in einer Kommune aus. Braucht es nicht, meint die Staatsregierung. Das Landesentwicklungsprogramm bevorzugt die Metropolen. Der Teufel schießt auf den größten Haufen. Oder freundlicher ausgedrückt mit den Worten der Bergpredigt: Denn wer hat, dem wird gegeben. Wer aber nichts hat, dem wird auch das genommen, was er hat.

Wir sind dabei, das zu ändern. Eine Sache der großen Politik. Wir müssen sehen, was die Initiativen des Deutschen Städte- und Gemeindetags und vieler Politiker\*innen im Bundestag bewirken kann.

Dass es anders geht, zeigt uns die Staatsregierung auch. Hof hat (ein Geschenk zur vorletzten Bundestagswahl) eine Abschiebehaftanstalt bekommen. 70 oder

80 Millionen Euro für ein kleines Guantanamo. Ein Klacks, wenn man es nur will.

Nächstes Jahr sind Landtagswahlen. Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird die Staatsregierung ihr Füllhorn guter Gaben erneut über dem Land ausschütten.

Dürfen wir uns was wünschen? Nein, sicher nicht. Aber wir dürfen hoffen und darauf drängen, dass wir etwas bekommen, von dem die Bevölkerung auch was hat.

Wie jedes Jahr gilt unser Dank dem Kämmerer Herrn Fischer, unserem Hexenmeister der Zahlen, und seinem Mitarbeiterstab. Er hat uns souverän durch die Haushaltsberatungen geführt.

Die Fraktion von Bündnis90/Die Grünen stimmt der Haushaltssatzung, dem Haushaltsplan und den Wirtschaftsplänen von Bauhof, Freiheitshalle und Krematorium sowie dem Finanzplan für das Jahr 2022 zu.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Klaus Schrader